

Das Plateau von Doberdo.

Von Robert Weiß.

Vom steilen Karst ist's vorgehoben
 Bis zu des Collio grünen Fluren,
 Von Meeresfluten abgehoben
 Und des Sonzo hellen Spuren.

Dort kämpfen Oesterreichs Legionen
 Gegen des Feindes Uebermacht
 Im Donnertosen der Kanonen,
 Das nie verstummt bei Tag und Nacht.
 Hoi ho! Hoi ho! Herr Schuß vom Po!
 Du wähnst dich schon in Doberdo?

Es hagelt wahrhaft von Geschossen,
 Die Steine spritzen wild umher,
 Viel gutes Blut ward hier vergossen
 Durch deinen Bruch an Treu' und Ehr'.

Doch jeder Fels wird es besagen
 Und Länden wird es jeder Halm,
 Daß standhaft wir und ohne Klagen
 Ertrugen euren gift'gen Qualm.
 Ihr wartet so wie die Hyänen,
 Bis ihr uns alle glaubt nur Leichen
 Und mutig dann, mit gier'gen Zähnen
 Beginnt ihr euch heranzuschleichen.
 Hoi ho! Hoi ho! Herr Schuß vom Po!
 Du wähnst dich schon auf Doberdo?

Doch siehe! Aus den blut'gen Trümmern,
 Gequetscht, verletzt, von Wut berückt,
 Ohne um Wunden uns zu kümmern,
 Werfen in's Tal wir dich zurück.

Wär' auch die Klinte ohne Korn,
 So müßtest dennoch du uns weichen,
 Denn eines ganzen Volkes Born
 Ist stärker als ein Wald von Eichen.

Für jeden, den wir dort verloren,
 Müßt fünf ihr lassen uns als Pfand!
 Brüllt ihr auch noch so oft „Savoia“,
 Habsburg hält fest den Felsenrand.
 Hoi ho! Hoi ho! Herr Schuß vom Po!
 Verblute dich bei Doberdo.